

Ausgabe Salzburg 01/2019
www.hohetauern.at

Österreichische Post AG
RM 11A038803 K
1090 Wien

nationalpark magazin

Nationalpark der Superlative

Große Rekorde
Kleine Wunder am
Wegesrand

Erlebnis total
10 Dinge, die Sie im Nationalpark
sehen sollten

Reise in die Arktis
Ausflug in einen extremen
Lebensraum

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



inhalt

04

Nationalpark der Superlative

Der höchste Berg, der größte Gletscher, die höchsten Wasserfälle oder die eindrucksvollsten Tiere des Alpenraums: Der Nationalpark Hohe Tauern ist voller Superlative.

08

Wasser ist Wandel

Im Nationalpark Hohe Tauern gibt es 551 Bergseen, 279 Bäche, 26 große Wasserfälle und 342 Gletscher – ein vielfältiger Lebensraum.

10

10 Dinge, die Sie nicht versäumen sollten

Unsere Favoriten, um das Schutzgebiet in diesem Sommer zu erkunden.

16

Klimaschule wirkt!

Die Klimaschule sensibilisiert weit über die Klassen hinaus, die den Unterricht besucht haben.

18

Abenteuerspielplatz für junge Entdecker

Mit den Ferienangeboten des Nationalparks Hohe Tauern wird es garantiert nicht langweilig.

20

Wandertipps

Die drei Vorschläge führen ins Klein- und Großelendtal, auf das Almerhorn und zum Karwassersee ins Murtal.

23

Eine Reise in die Arktis

Die Arktis ist ein Lebensraum, der jenem in den Gipfelregionen der Hohen Tauern in vielem ähnlich ist.



DI Wolfgang Urban, MBA,
Vorsitzender des
Nationalparkdirektoriums

© NPHT SALZBURG

Liebe Leserin, lieber Leser!

Großartige und ursprüngliche Naturlandschaften für die kommenden Generationen zu erhalten und den Menschen ein eindrucksvolles Naturerlebnis zu ermöglichen, das sind die beiden Säulen, auf denen die weltweite, fast 150 Jahre alte Nationalparkidee aufbaut.

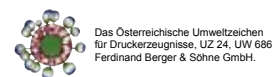
Auch im Nationalpark Hohe Tauern fühlen wir uns dieser Idee eng verbunden und sind daher bemüht, all unsere Aufgaben qualitativ voranzutreiben. Wenn für den Sommer 2019 in den Hohen Tauern gleich zwei große internationale Auszeichnungen in Aussicht stehen, dann ist das eine Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein.

Niemand geringerer als die IUCN – die World Conservation Union – wird nach zahlreichen Audits und ausführlicher Managementplanung in den Sulzbachtälern in Neukirchen am Großvenediger ein fast 7.000 Hektar großes Wildnisgebiet von der allgemeinen Nationalparkkategorie II in die Kategorie I „upgraden“. Von den alpinen und auch von den mitteleuropäischen Nationalparks entspricht bislang nur der Schweizer Nationalpark in Graubünden diesen hinsichtlich Schutz der natürlichen Dynamik und Prozesse strengsten Kriterien.

Auch im Fall der Aufnahme der Großglockner Hochalpenstraße in die Liste des UNESCO Weltkulturerbes ist der internationale Qualitätsstandard des Nationalparks Hohe Tauern ein gewichtiges Argument.

Was bringen diese Auszeichnungen aber den Besucherinnen und Besuchern? Einmal die Garantie, dass das, was mit der Marke Nationalpark verbunden wird, hier keine Mogelpackung ist. Und natürlich auch tatsächlich ein eindrucksvolles Erlebnis von Hochgebirgslandschaft und -natur, ob entlang einer berühmten Straße zwischen Fusch und Heiligenblut oder in der echten Wildnis in den Sulzbachtälern.

COVERFOTO: © NPHT/M. LACKNER



Impressum: Herausgeber: Nationalpark Rat Hohe Tauern Kärnten, Salzburg und Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matriei in Osttirol; Nationalpark Verwaltung Kärnten, Döllach 14, 9843 Großkirchheim; Nationalpark Verwaltung Salzburg, Gerlosstraße 18, 5730 Mittersill; Nationalpark Verwaltung Tirol, Kirchplatz 2, 9971 Matriei in Osttirol; Medieninhaber: Ärzteverlag GmbH, Währinger Straße 65, 1090 Wien; Verleger: Eigenverlag; Konzeption: ikp – Kommunikationsplanung und Öffentlichkeitsarbeit GmbH, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg; Redaktion & Organisation: INMEDIA Verlags- und Redaktionsbüro Ges.m.b.H., Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg; Redaktionsleitung: Claudia Lagler; Layout & Grafik: Andrej.cc. Druck: Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn. Im Sinne der flüssigen Lesbarkeit sind alle geschlechtsspezifischen Formulierungen als neutral zu verstehen. Frauen und Männer sind gleichermaßen gemeint. Die nächste Ausgabe erscheint im Oktober 2019.



© NPHT/PECCLE

Nationalparkrat tagte

Der Nationalparkrat, das bundesländerübergreifende Entscheidungsgremium des Schutzgebiets, hat kürzlich das Budget für wichtige gemeinsame Projekte beschlossen. Unter anderem wird eine Vegetationskartierung gestartet, bei der im Seebachtal, im Wildnisgebiet Sulzbachtäler und im Innerschloß die Biototypen flächendeckend dokumentiert werden. Das ist eine wichtige Basis für den Schutz der Natur. Im Jahr 2018 hat es 26 länderübergreifende Kooperationen gegeben, der Tätigkeitsbericht 2018 ist unter www.hohetauern.at/taetigkeitsberichte abrufbar.

Die Nationalparkreferentinnen LR Sara Schaar (Kärnten), Ratsvorsitzende LR Maria Hutter (Salzburg), LH-Stv. Ingrid Felipe Saint-Hilaire (Tirol) und Sektionschefin Maria Patek (BMNT) trafen sich in Mittersill zur Ratssitzung (v.l.).

2. Forum Anthropozän

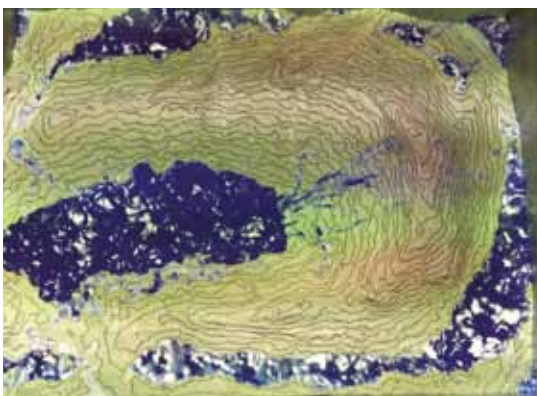
Vom 20. bis 22. Juni findet im Besucherzentrum Mallnitz das zweite Forum Anthropozän als interdisziplinäre Denk- und Diskussionswerkstatt statt. Experten befassen sich unter anderem mit Fragen des Klimawandels oder der Reduzierung von Mikroplastik. Einer der Höhepunkte ist das ZEIT-Gespräch „Kann Natur die Menschheit retten?“ am 20. Juni um 16 Uhr im Besucherzentrum Mallnitz. www.forum-anthropozan.com



Lernen mit Augmented Reality

Im Science Center Mittersill gibt es eine neue Attraktion: die AR Sandbox. Mit Augmented Reality (AR) kann die Sandbox Umweltfaktoren wie Höhenstufen, Luftdruck, UV-Strahlung und Temperatur im Nationalpark Hohe Tauern interaktiv veranschaulichen. Die reale Sandlandschaft lässt sich nach Belieben formen, das entsprechende Höhenmodell wird in Echtzeit gescannt auf den Sand projiziert.

Augmented Reality lässt auf den Sandmodellen die Höhenlinien sichtbar werden.



© NPHT / SCIENCE CENTER

© NPHT/M. KNOLLEISEN



Junge Bartgeier

Die Bartgeier im Nationalpark Hohe Tauern haben Nachwuchs: Im Rauriser Krumltal ist im Februar ein Junggeier geschlüpft. Auch das Katschberger Bartgeierpaar zieht einen Junggeier groß, eine Brut gibt es auch im Prägratner Dorfertal. Die Nationalparkverwaltung Mittersill bietet vom 10. Juli bis 4. September jeden Mittwoch eine geführte Exkursion ins Krumltal an. Mehr Informationen unter www.hohetauern.at oder 06562/40 849 DW 33.

Wildtiere beobachten

Wildtiere zu sehen, gehört zu den schönsten Erlebnissen im Nationalpark. Am Rand des größten zusammenhängenden Zirbenwaldes der Ostalpen wird im Sommer in St. Jakob in Deferegggen ein neuer Turm errichtet, von dem aus man am Gegenhang Wild beobachten kann, ohne es zu stören. Wer keinen eigenen Feldstecher mit hat, genießt mit dem fix montierten Swarovski Spektiv einzigartige Anblicke. Der Turm wird voraussichtlich Ende August fertig.

Der neue Beobachtungsturm für Wildtiere wird eine neue Attraktion für Nationalparkbesucher.



© NPHT



Der Superlativ schlechthin im Nationalpark: Der Großglockner ist der höchste Berg Österreichs. Er überragt rund 300 Dreitausender im Schutzgebiet.

Nationalpark der Superlative

Der höchste Berg, der mächtigste Gletscher, die höchsten Wasserfälle, die extremsten Temperaturunterschiede oder die eindrucksvollsten Tiere des Alpenraums: Der Nationalpark Hohe Tauern ist voller Superlative. Oft sind es aber nicht die spektakulären Dinge, die das größte und nachhaltigste Erlebnis bringen.



Für Konrad Mariacher, Nationalpark Ranger der ersten Stunde, gibt es einen Ort, an dem er Raum und Zeit vergisst. Es ist ein Ort unweit des Gamsgrubenwegs, an dem sich für ihn all das vereint, was den Nationalpark Hohe Tauern ausmacht: Im Wasser einer kleinen Mulde spiegelt sich das Antlitz des Großglockners, rundum liegen Almwiesen, man entdeckt Steinböcke oder Adler und hat ein unglaubliches Panorama. „Hier kommt man zur Ruhe. Es reicht, nur zu schauen“, beschreibt Mariacher seinen Lieblingsplatz. Ein Ort, der einem die Augen öffnet für die großen und die vielen kleinen Sensationen im Nationalpark Hohe Tauern.

Der älteste Nationalpark Österreichs, der größte der Alpen
Das größte Schutzgebiet Mitteleuropas ist spektakulär – nicht nur, weil 1.856 Quadratkilometer streng geschützte Natur im europäischen Alpenraum einzigartig sind. Es ist der älteste

Spektakuläre Zahlen

- ↪ 1.856 Quadratkilometer umfasst der Nationalpark Hohe Tauern – der größte Nationalpark im Alpenraum.
- ↪ 3.500 Pflanzenarten sind im Schutzgebiet dokumentiert.
- ↪ Drei Meter kann die Flügelspannweite eines Bartgeiers erreichen.
- ↪ 4.000 Pilzarten sind in den Hohen Tauern nachgewiesen.
- ↪ 551 Bergseen und 279 Bäche wurden gezählt.
- ↪ 3.500 Meter Seehöhe ist der Höhenrekord des Tauernsteinspanners, einer Schmetterlingsart.
- ↪ 3.454 Meter Seehöhe macht die „Adlersruhe“ Erzherzog-Johann-Hütte zur höchstgelegenen Schutzhütte Österreichs.
- ↪ Bis zu 1.000 Jahre alte Zirben sind im Nationalpark zu finden.



© ISTOCKPHOTO/ DA LIU

Nationalpark in Österreich – gegründet vor bald 40 Jahren. Der Grundstein für den Schutz dieser eindrucksvollen Hochgebirgslandschaft wurde aber schon vor mehr als 100 Jahren gelegt, als Pioniere wie August Prinzing oder Albert Wirth die Nationalparkidee hier verbreiteten und Flächen – im Stubach- und Amertal sowie am Fuße des Großglockners – ankauften, um hier einen Naturschutzpark zu begründen. Sie wussten um den Schatz dieses einzigartigen Ökosystems.

Der höchste Gipfel

Apropos Großglockner: Wenn es um Superlative geht, sticht der höchste Berg Österreichs mit seinen 3.798 Metern natürlich hervor. Er gehört zu den am meisten besuchten Gipfeln der Hohen Tauern – ein unvergessliches Erlebnis. Der Großglockner überragt ein Gipfelmeer: Es gibt mehr als 300 Dreitausender im Schutzgebiet.

Die eindrucksvollsten Wasserfälle
Für einen anderen Superlativ stehen

die Krimmler Wasserfälle. Mit einer Fallhöhe von 380 Meter über drei Stufen sind sie die höchsten Wasserfälle Österreichs. An warmen Sommernachmittagen stürzen durch das Schmelzwasser bis zu 20.000 Liter pro Sekunde in die Tiefe – ein Naturschauspiel, das alle Sinne anspricht. Es riecht nach feuchter Erde, das Wasser tost, der feine Sprühnebel benetzt die Haut, ein Spiel aus Licht und Farben.

Der mächtigste Gletscher

Der größte Gletscher der Ostalpen ist die Pasterze: An ihren mächtigsten Stellen ist das Eis 200 Meter dick, der Gletscher ist rund acht Kilometer lang. 1852 hatte die Pasterze ihren letzten Gletscherhöchststand, damals war das Eis dreimal so dick wie heute. Die Pasterze steht für einen weiteren Rekord: Seit 1879 wird ihre Länge lückenlos dokumentiert, eine der am weitesten zurückreichenden Messreihen der Welt und für die Wissenschaft deshalb von unschätzbarem Wert.





Der Steinbock – mit dem Großglockner im Hintergrund – gehört zu den größten Säugetieren im Schutzgebiet.

Das Edelweiß (u.) ist durch die pelzige Oberfläche gut gegen extreme Temperaturen geschützt.

Die Krimmler Wasserfälle (l.) gehören zu den höchsten Wasserfällen Europas.

© NPHT/ILACKNER



© NPHT/STEINACHER

andere, weniger bekannte Arten“, weiß Nationalpark Ranger Maria-cher. Ihn beeindruckt eine Sibirische Keulenschrecke ebenso wie ein Gletscherweberknecht oder ein winziger Gletscherfloh, der nur mit der Lupe zu entdecken ist. Wer wirklich etwas sehen will, sollte sich nicht zu viel vornehmen und einfach nur beobachten, ist der Ranger überzeugt. Wer sich Zeit nimmt, dem offenbaren sich die vielen Wunder am Wegesrand. Man lernt zu sehen und zu unterscheiden. Wächst an einem Standort die Bewimperte Alpenrose, deutet das auf kalkreichen Boden. Ein paar Meter weiter zeigt eine Alpenrosenart mit rostigroter Unterseite Mischgestein mit Silikat an.

Paradies für Schmetterlinge

Pflanzen haben gefinkelte Strategien, um an Extremstandorten zu überleben. Ohne einen kompakten, polstrigen Wuchs, behaarte oder gewachste Oberflächen und lange Entwicklungszyklen gäbe es viele Arten in den felsigen Regionen jenseits der 3.000er-Grenze nicht. Gletscher-Hahnenfuß,

Rudolphi-Steinbrech oder Edelweiß sind echte Spezialisten. Zu den artenreichsten Ökosystemen im Nationalpark gehören die Bergmähder – diese steilen Wiesen werden in ein- oder mehrjährigen Abständen gemäht, dadurch können sich Kräuter und Gräser gut entwickeln. Berühmt sind die blütenreichen Glocknerwiesen oder die Sajat-Bergmähder. Die vielen Blüten locken wiederum Insekten und Schmetterlinge an.

Kleiner Mensch, große Natur

Es sind eindrucksvolle Rekorde und Maximalleistungen, die im Nationalpark Hohe Tauern für unvergessliche Eindrücke sorgen. Es sind aber auch die vielen stilleren, unspektakulären Momente, die uns in dieser Welt der Superlative daran erinnern, wie klein wir Menschen in diesem faszinierenden Universum sind. Einen Tipp für ein solches Erlebnis hat Ranger Stefan Altenberger parat: auf einem Gipfel der Sonne beim Aufgehen zusehen. Das Zittelhaus am Sonnblick ist – wie viele andere Hütten im Nationalpark Hohe Tauern – ein perfekter Platz dafür. *Claudia Lagler*

Bartgeier, Steinadler, Steinböcke

Welche Superlative bietet die Tier- und Pflanzenwelt im Nationalpark Hohe Tauern? Bartgeier und Steinadler gehören zu den größten Greifvögeln, die im Schutzgebiet ihren Lebensraum haben. Das Wintergoldhähnchen ist der kleinste heimische Singvogel, er wiegt nur fünf bis sechs Gramm. Mehr als 100 Kilogramm können hingegen ausgewachsene Steinböcke wiegen – sie gehören zu den größten Säugetieren im Schutzgebiet und sind rekordverdächtige Kletterer. Ihre Hufe sind durch gummiartige weiche Ballen und harte Ränder ideal, um sich auch in steilsten Felswänden sicher und flink zu bewegen. Außergewöhnlich ist auch die winzige Schneemaus. Sie ist das höchststeigende Säugetier der Alpen und verbringt mehr als die Hälfte des Jahres unter der Schneedecke – bei einer konstanten Temperatur von null Grad Celsius.

Wunder am Wegesrand

„Ein Steinbock ist natürlich imposant, aber genauso faszinierend sind

„Eigentlich muss man sich nur Hinsetzen und Schauen, dann wird man offen für die Wunder am Wegesrand.“

*Konrad Mariacher,
Nationalpark Ranger*



© NPHT/TH. KEUSCHNIG



Wasser ist Wandel

Der Nationalpark Hohe Tauern ist das Wasserschloss der Alpen: 551 Bergseen, 279 Bäche, 26 große Wasserfälle und 342 Gletscher. Eine Welt, die sich ständig verändert und ein vielfältiger Lebensraum ist.

Der Stappitzer See im Seebachtal ist am Ende der letzten Eiszeit durch einen Bergsturz vom Auernig entstanden.

Wasser tut unserer Seele gut. Das beruhigende Plätschern eines Baches, die spiegelglatte Oberfläche eines Sees, der feine Sprühnebel eines Wasserfalls oder das Prickeln, das schmelzendes Eis auf

der Haut hinterlässt. Wasser spricht alle Sinne an, es gibt unserem Blick eine Richtung. Und es ist ein Lebensraum, der fasziniert. Schon ein kleiner Bach reicht, um aus einer kargen Schutt- und Geröllfläche bald ein spannendes und artenreiches Biotop zu machen.

Tropfen für Tropfen

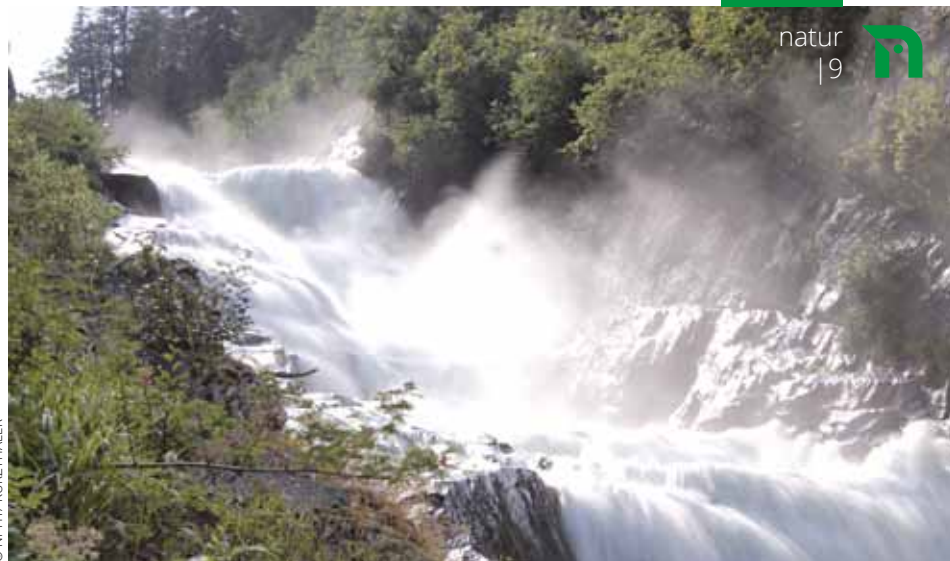
Wasser bringt auch ständigen Wandel: Die mäandernden Arme eines Gletscherbaches verlagern sich – wie im Vordermoos im Hollersbachtal – immer wieder. Ein Hochwasser hinterlässt mit mitgerissenen Steinen, Wurzeln und Holzstämmen Spuren am Talboden. An der Isel sieht man eindrucksvoll, wie die stetige Kraft des Wassers sich tief in die Felsen eingräbt, Kuhlen bildet und beeindruckende Kolke auswäscht. Trop-





© NPHT/KURZTHALER

© NPHT/HANNAH ASSIL & MICHAEL KASTL



Die Umbalfälle gelten als die Wiege des Nationalparks in Osttirol (o.).

Gebirgs- und Gletscherbäche sind – wie im Kalser Dorfertal – die Lebensadern vieler Nationalparktäler (l.).

des Eises am Felsen mit sich führen. Typisch für die Gletscherbäche ist auch die jahres- und tageszeitlich variierende Wassermenge: Im Winter und in der Nacht ist der Abfluss geringer, im Sommer und am mittleren Nachmittag ist er auf Grund der Schnee- und Eisschmelze größer.

Die Kraft des Wassers austricksen
In und entlang der Bäche gibt es viel Leben. Winzige Eintagsfliegenlarven, Köcher- und Steinfliegen, Zuckmücken oder Flohkrebse gehören zu den kleinsten Lebewesen im Wasser. Sie haben viele Tricks, damit die Larven nicht davon geschwemmt werden: winzige Haftscheiben, mit denen sich

die Kriebelmückenlarven an Steinen „festkleben“ oder kräftige Extremitäten, mit denen sich Larven der Eintagsfliege am Untergrund festklammern. Bachforellen sind in den Bächen des Schutzgebiets heimisch. Rund um die Bäche sieht man auch viele Vögel – wie beispielsweise Wasseramseln. Sie sind die einzigen Singvögel, die unter Wasser tauchen können, um auf Nahrungssuche zu gehen. So ein Gletscherbach ist ein ganzes Universum, das ständig in Bewegung ist.

TIPP: „Fließgewässer – Sinnbild für den Umgang mit der Natur“, Tagung der Nationalpark Akademie, 8. November 2019, Mittersill.

Claudia Lagler

fen für Tropfen verändert sich der Gletscherfluss auf seinem Weg durch das Virgental. Aber auch Seen sind keine unveränderbaren Elemente in der Landschaft. Sie entstehen und sie verlanden. Im Obersulzbachtal gab es noch vor drei Jahrzehnten einen eindrucksvollen Eisbruch, die so genannte Türkische Zeltstadt. Heute ist dort ein See. Kein Einzelfall, der Klimawandel lässt durch das Abschmelzen des „ewigen Eises“ neue Seen entstehen. Der Stappitzer See ist durch einen Bergsturz vom Auernig entstanden.

Lebensadern der Landschaft

Fließgewässer sind die Lebensadern einer Landschaft. Im Nationalpark Hohe Tauern lassen sich Gebirgsbäche, die aus Quellen entspringen, und Gletscherbäche, die durch Schmelzwasser gespeist werden, unterscheiden. Für den Laien ist der Unterschied ganz deutlich sichtbar: Die Gletscherbäche sind milchig trüb, weil sie viel feines Gesteinsmehl als Abrieb

tauernrätsel

In welchem Jahr wurde mit den Gletschermessungen an der Pasterze begonnen?

Dieses Mal gibt es eine Wanderung für zwei Personen im Kärntner Anteil des Nationalparks Hohe Tauern zu gewinnen. Außerdem werden schöne Sachpreise verlost. Schreiben Sie die Antwort auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis 15. Juli 2019 an: INMEDIA Nationalpark Hohe Tauern – Das Magazin, Auerspergstraße 14, 5020 Salzburg oder nationalparkmagazin@ikp.at.

Auflösung: Die richtige Antwort auf die Frage nach jenem Gebiet, in dem der Nationalpark Hohe Tauern Tag der Artenvielfalt 2018 stattfand, war Ober- und Untersulzbachtal.

Den Hauptpreis, eine Wanderung für zwei Personen im Salzburger Anteil des Nationalparks Hohe Tauern, hat **Teresa Seiwald aus Mutters** gewonnen.

Sachpreise gehen an: **Brandstätter Katrin, Obervellach**
Reini Wittmann, Dellach
Notburga Mußhauser, Thurn
Simone Dauer, Innsbruck
Michaela Ronacher, Golling

10 DINGE, die Sie im Nationalpark nicht versäumen sollten

Noch mehr Nationalparkerlebnis

Die Nationalparkländer Kärnten, Salzburg und Tirol haben eine Fülle von Erlebnisangeboten für Besucher. Das gesamte Programm finden Sie unter www.hohetauern.at.

Zeit für Abkühlung: NaturKraftWeg Umbalfälle

01 Der NaturKraftWeg Umbalfälle in Prägraten am Großvenediger führt zum Ursprung der Isel. Hier wird die landschaftsformende Kraft des Wassers hautnah spürbar. In den Sommermonaten donnern eindrucksvolle Wassermassen die Stufen der Umbalfälle talwärts. Es gibt einen Themenweg mit Schautafeln und Aussichtsplattformen, auf denen man die Naturgewalt des Wassers erlebt – hoch über der Schlucht oder hautnah am Wasser. Mehr über die Umbalfälle verrät der gleichnamige naturkundliche Führer des Österreichischen Alpenvereins.

01

02

03



© NPHT/KURZTHALER

Der Nationalpark Hohe Tauern ist mit 1.856 Quadratkilometern zu groß, um alles auf einmal zu erleben. Deshalb haben wir aus der Fülle von Dingen, die es im größten Schutzgebiet der Alpen zu entdecken gibt, zehn Tipps für den Sommer ausgewählt. Über die empfehlenswerte Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln informieren gerne die Nationalparkverwaltungen. Viel Spaß beim Eintauchen in die Natur!

© MARTIN LUGGER

Nicht nur bei Regenwetter: Tauernblicke – Momente des Staunens

02 Der Nationalpark Hohe Tauern lässt sich auch indoor erkunden – nicht nur bei Regen. Im Nationalparkhaus Matrie lockt die Dauerausstellung „Tauernblicke – Momente des Staunens“ mit sechs Erlebnissräumen. Virtual-Reality-Videos mit Nationalpark Rangern vom Großglockner und anderen eindrucksvollen Punkten des Schutzgebiets begeistern Jung und Alt ebenso wie klassische Ausstellungselemente oder das beliebte Faktenrad. In diesem Sommer gibt es im Nationalparkhaus außerdem eine Sonderausstellung über Steinwild. Beide Ausstellungen sind kostenlos, Öffnungszeiten: im Juni, Montag bis Freitag 10 bis 12 und 14 bis 18 Uhr, Juli und August, täglich von 10 bis 18 Uhr.



© KH_FESSL.COM

Staunen und experimentieren: Besucherzentrum Mallnitz

04 Das Besucherzentrum Mallnitz ist ein idealer Einstieg für Abenteuer im Nationalpark Hohe Tauern. Die Ausstellung „univerzoom nationalpark“ lüftet viele Geheimnisse der Natur: Ob animierter Bergsturz, klitzekleine Überlebenskünstler, geheimnisvolle Wildnis oder artenreiche Tierwelt. Erlebnisstationen entführen in die Wunderwelt der Hohen Tauern. Eine besondere Attraktion ist das rangerlab „wertvolles wasser“ – hier wird experimentiert! Öffnungszeiten: bis Mitte Oktober, täglich von 10 bis 18 Uhr, www.besucherzentrum-mallnitz.at



© MARTIN LUGGER

NatureWatch am Fuß des Großglockners

03 Das neue Besucherzentrum Glocknerwinkel am Fuße des Großglockners in der Nationalparkgemeinde Kals ist idealer Ausgangspunkt für viele Wanderungen. Bei der familienfreundlichen Tour zur Lucknerhütte über den Themenweg „Glocknerspur – Berge Denken“ erfährt man an interaktiven Stationen Wissenswertes zu Flora, Fauna und Geologie rund um den höchsten Berg Österreichs. Im Kalser Ködnitztal sollte man stets Fernglas oder Spektiv dabei haben – hier kann man fast immer Stein- und Gamswild beobachten. Beim Besucherzentrum Glocknerwinkel sind in den Sommermonaten Ranger, die über den Nationalpark informieren und mit Swarovski Spektivern bei Wildtierbeobachtungen helfen.

© MARTIN LUGGER



nach Spittal a.d. Drau

nach Villach / Klagenfurt



Urwald an der Waldgrenze: der Wiegenwald

05 Der Wiegenwald oberhalb des Enzingerbodens im Sulzbachtal ist ein besonderes Kleinod im Nationalpark Hohe Tauern. Hochmoore, Tümpel und ein Wald mit Lärchen und Zirben geben das Gefühl, nicht in Mitteleuropa, sondern irgendwo in Skandinavien oder in Kanada zu sein. Jeden Freitag von 12. Juli bis 6. September gibt es übrigens geführte Wanderungen mit Nationalpark Rangern durch den Wiegenwald.



Atemberaubend: Naturlehrweg Gamsgrube

06 Die Gamsgrube ist ein kleines Hochtal oberhalb der Pasterze. In diesem Kar gibt es bis zu drei Meter hohe Flugsanddünen – ein einzigartiger Lebensraum, in dem Tiere und Pflanzen vorkommen, die sonst nur in Innerasien, im arktischen Amerika, in Island, Spitzbergen oder Grönland zu finden sind. Am Naturlehrweg Gamsgrube lernt man diese außergewöhnliche Fauna und Flora inmitten hochalpiner Landschaft kennen und hat wunderbare Ausblicke auf den Großglockner und den Pasterzengletscher. Vom 8. Juli bis 27. September gibt es ab dem Besucherzentrum Kaiser-Franz-Josefs-Höhe täglich um 11 Uhr kostenlose geführte Touren mit Rangern.



In sieben Tagen rund um den Glockner

07 Weitwandern auf höchstem Niveau: Die Glocknerrunde ist ein Klassiker unter den heimischen Mehrtageswanderungen. Sie führt in sieben Tagen von Hütte zu Hütte rund um den höchsten Berg Österreichs. Sie beginnt beim Stausee Moserboden in Kaprun, führt über die Rudolfshütte, den Kaiser Tauern, Kals, Heiligenblut, das Schareck, Fusch und die Gleiwitzer Hütte zur Talstation der Gletscherbahn Kaprun. Die anspruchsvolle Tour, bei der man insgesamt 7.100 hm im Aufstieg und 8.200 hm im Abstieg absolviert, kann von mehreren Einstiegspunkten gestartet werden: Sieben unvergessliche Tage im Herzen des Nationalparks Hohe Tauern! www.alpenvereinaktiv.com

© NPHT/F. RIEDER



Die Könige der Lüfte entdecken

08 Das Raurisertal Krumltal macht seinem Beinamen „Tal der Geier“ alle Ehre. Hier startete vor mehr als 30 Jahren die erfolgreiche Wiederansiedlung der Bartgeier, heute sind sie in den Alpen wieder heimisch. Im Rauriser Krumltal stehen die Chancen ausgezeichnet, nicht nur Bartgeier, sondern auch Steinadler und Gänsegeier zu entdecken. Wer nicht auf eigene Faust unterwegs sein will, der kann vom 10. Juli bis 4. September jeden Mittwoch mit Rangern eine geführte Exkursion ins Krumltal unternehmen. Nicht versäumen darf man das „Haus Könige der Lüfte“ in Rauris. Öffnungszeiten: 20. Mai bis 12. Juni, täglich 14 bis 18 Uhr, 13. Juni bis 22. September, 10 bis 18 Uhr.

08

09



Auf der Alm – zwischen Himmel und Erde

09 Die Nationalparkausstellung in Hüttschlag entführt in die faszinierende Welt der Almen. Die erlebnisreiche Schau in den behutsam renovierten alten bäuerlichen Gebäuden beschäftigt sich mit dem Zusammenspiel zwischen unberührter Natur und der von Menschen geprägten Kulturlandschaft. Ein Ausflug in eine artenreiche, bunte Welt! Öffnungszeiten: bis 28. Oktober, täglich von 10 bis 18 Uhr.

10

Imposante Begegnungen: Wildnistrail im Seebachtal

10 Das Seebachtal bei Mallnitz steht für die faszinierende, unberührte Wildnis des Nationalparks Hohe Tauern. Es bietet Bergwälder, Bartgeier und die größte Gamspopulation im Schutzgebiet. Der Wildnistrail führt entlang des ungezähmten Seebachs in eine atemberaubende Landschaft. Die ideale Umgebung, um Wildtiere beobachten zu können – am besten unter Anleitung eines Rangern. Geführte Touren gibt es jeweils am Donnerstag vom 27. Juni bis 5. September.

© NPHT/M. STEINTHALER



KÄRNTEN





Spannende rangerlabs

Im Besucherzentrum Mallnitz lassen sich in spannenden rangerlabs Phänomene der Natur selbst erforschen und in der Natur kennen lernen.

Eine Exkursion in den Nationalpark und ein Forscherworkshop mit Rangern: Diese Kombination macht die rangerlabs des Besucherzentrums Mallnitz einzigartig. Man beobachtet naturwissenschaftliche Phänomene an den Forscherstationen und kann sie dann selbst in der Natur nachvollziehen:

- rangerlab klima konkret entführt in eine Welt voller spannender Rätsel rund um Wetter und Klima.
- rangerlab inspiration natur

erforscht unter dem Stichwort Bionik die genialen Tricks der Natur.

- rangerlab kräuter gibt Einblicke in die Pflanzen und ihre versteckten Superkräfte.

Die rangerlabs sind für Gruppen ab acht Personen jederzeit buchbar, vom 9. Juli bis 6. September gibt es die Workshops jeweils dienstags und freitags für Einzelpersonen. Preise: Erwachsene

15 Euro, Kinder ab sechs Jahren neun Euro. Mit Nationalpark Kärnten Card sind die Workshops kostenlos.

Ein Tipp: Nicht versäumen sollte man im Besucherzentrum Mallnitz die Ausstellung „univerzoom nationalpark“. Geöffnet bis 13. Oktober, täglich von 10 bis 18 Uhr. Mit der Kärnten Card hat man in der Ausstellung freien Eintritt.

www.besucherzentrum-mallnitz.at



Staunende Kinder Augen beim rangerlab klima konkret.

© KARLHEINZESSL.COM

Neue Waldpädagogikstation

Wald und Wildnis sind Sehnsuchtsorte unserer Zeit. Im Bereich der Oberhausalm im Defereggental entsteht gerade eine Wald- und Wildnispädagogikstation für Nationalparkbesucher.

Der Oberhauser Zirbenwald im hinteren Defereggental ist der größte zusammenhängende Zirbenbestand der Ostalpen. Ein idealer Ort für die neue Wald- und Wildnispädagogikstation. Sie wird in den bekannten Themenweg integriert und durch einen Beobachtungsturm für Wildtiere, der voraussichtlich ab Ende August fertig ist, ergänzt. Für die Pädagogikstation wird eine Hütte umgebaut und adaptiert. Sie bietet Platz für Gruppen, die von Nationalpark Rangern betreut werden. Im Außenbereich laden Stationen zu verschiedenen Themen rund um den Wald und die Wildnis zur selbstständigen Entdeckungsreise ein. Nationalpark Ranger werden künftig für Gruppen zahlreiche Wald- und Wildnisthemen anbieten und Programme gestalten. Der Oberhauser Zirbenwald wird damit zum Fixpunkt für alle Nationalparkbesucher, die sich für Wald und Wildtiere interessieren.

Ein idealer Ort, um tiefer in das Thema Wald einzutauchen: der Oberhauser Zirbenwald.



© NPHT/G. GRESSMANN

Nationalpark zum Anbeißen

Regionsprodukte-Logo bringt Mehrwert für Produzenten und stärkt Marke Nationalpark.



© NPHT/ MARTIN LUGGER

Die Hersteller von Lebensmitteln sind die ersten Ansprechpartner für das neue Logo „Regionsprodukt Nationalpark Hohe Tauern“.

In der Nationalparkregion Hohe Tauern gibt es zahlreiche Produzenten mit ausgezeichneten Produkten. Deren Herkunft und Qualität für die Konsumenten sichtbarer zu machen, ist das Ziel des neuen Logos „Regionsprodukt Nationalpark Hohe Tauern“. Unternehmen können das neue Logo beantragen und ihre Produkte mit der bekannten Marke Nationalpark Hohe Tauern aufwerten. Voraussetzung ist, dass mehr als 50 Prozent der Rohstoffe aus der Nationalparkregion Tirol, Salzburg oder Kärnten kommen.

In Tirol setzt die Initiative in einem ersten Schritt auf den Schwerpunkt Kulinarik. Interessierte Hersteller können sich an die jeweilige Nationalparkverwaltung in Kärnten (nationalpark@ktn.gv.at), Salzburg (nationalpark@salzburg.gv.at) und Tirol (s.gutternig@hohetauern.at) wenden.

Mineraliensammler als Forschungspartner

In Salzburg wurde 2017 ein Citizen-Science-Projekt begonnen: Die Mineralien in den Hohen Tauern werden dokumentiert.

Rund 200 Mineraliensammler, die über eine Vereinbarung mit dem Nationalpark verfügen, unterstützen seither ehrenamtlich das Citizen-Science-Projekt „Mineraliendokumentation in den Hohen Tauern“. Mittels standardisierter Formulare beschreiben sie ihre Funde, verorten die Fundstellen und liefern Bilder.

Die Daten werden der Nationalparkverwaltung zur Verfügung gestellt und mit der geowissenschaftlichen Abteilung am Haus der Natur Salzburg in eine Fachdatenbank integriert und damit zugänglich gemacht.

Wer als Citizen-Science-Partner mitarbeiten will, braucht mineralo-



© NPHT/RIEGER

gisches Grundwissen, Erfahrung bei der Fundstellensuche und eine gute Gebietskenntnis. Nach Prüfung der fachlichen Eignung wird eine Vereinbarung abgeschlossen. Mindestens einmal jährlich gibt es einen persönlichen Informationsaustausch zwischen den Partnern und den Nationalparkmitarbeitern.

Interessierte Personen können sich unter 06562/40849 an die Nationalparkverwaltung Salzburg wenden.

Der Nationalpark Hohe Tauern Salzburg wird bei der Dokumentation der vorkommenden Mineralien – wie beispielsweise Bergkristallen – von Hobbyforschern unterstützt.



Werden Sie Teil der Nationalparkfamilie!

Der Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern ermöglicht mit Mitgliedsbeiträgen und den Spenden von Sponsoren viele wichtige Bildungs-, Artenschutz- und Forschungsprojekte. Werden Sie Teil der großen Nationalparkfamilie! Der Mitgliedsbeitrag beträgt € 10,- pro Jahr. Als Dankeschön gibt es ein Willkommensgeschenk, die Zusage des Nationalpark Magazins und die kostenlose Teilnahme an ausgewählten Exkursionen. Mehr dazu unter: www.tauernfreund.at

Beitritt und Information:
Tel.: 04825/6161-812 oder
tauernfreund@hohetauern.at



Der direkte Weg zum Multimedia-Guide:
1. Locandy-App im Play- bzw. Appstore kostenlos runterladen.
2. QR-Code mit der App einscannen.

Multimedia-Guide Großglockner Hochalpenstraße

Wer auf der Großglockner Hochalpenstraße unterwegs ist, kann sich von einem Multimedia-Guide begleiten lassen. Das funktioniert über App auf dem Smartphone. Der Guide gibt einen Einblick in die Besonderheiten der Natur und erzählt in Hörbuchqualität spannende Begebenheiten rund um die Panoramastraße. Durch passende Interaktionen animiert der Guide, selbst aktiv zu werden.

Eine Uhr für Nationalpark Freunde

Zeigen Sie ihre Verbundenheit mit dem Nationalpark am Handgelenk: Der Uhrenhersteller Jacques Lemans hat ein Modell aufgelegt, das mit markantem Look und höchster Qualität perfekt für Naturliebhaber passt. Das Unisex-Modell kostet € 149,- exkl. Versandkosten. Weitere Modelle und Details unter www.tauernfreund.at. Mit dem Kauf der Uhr werden Aktivitäten des Vereins der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern unterstützt. **Bestellungen:** Tel.: 04825/6161-812 oder elfriede.oberdorfer@ktn.gv.at



JACQUES LEMANS

Klimaschule wirkt!

Die Klimaschule sensibilisiert weit über die Klassen hinaus, die den Unterricht besucht haben.

Die VERBUND-Klimaschule des Nationalparks Hohe Tauern hat seit ihrem Bestehen bereits 25.000 Kinder und Jugendliche für den Klimaschutz sensibilisiert. Besonders erfreulich ist, dass knapp 90 Prozent angeben, dass ihnen der Klimaschulunterricht sehr gut bzw. gut gefallen hat. Das zeugt von der qualitativ hochwertigen Arbeit der Nationalpark Ranger und ist wichtige Voraussetzung dafür, dass die Kinder eine positive Einstellung zum Klimaschutz entwickeln. Zudem wollen die Kinder und Jugendlichen nach dem Unterricht selbst klimabewusster handeln, wie z. B. bei ihrer Ernährung. Ebenso wichtig ist, dass immerhin drei Viertel der Teilnehmer den Klimaschul-Gedanken in ihr Umfeld bringen und so zu einer nachhaltigeren Lebensweise beitragen. Ergänzt und abgerundet wird das Programm der VERBUND-Klimaschule mit der Klimaschule Online Challenge. Sie nutzt das digitale Interesse der Jugendlichen und ist unter <https://klima.schule> abrufbar.

Diese Schülerinnen haben gelernt, welche Obstsorten aus der Region kommen und wann sie saisonal verfügbar sind.



Neues aus der Steinbockforschung

Die genetische Bandbreite des Alpensteinbocks ist relativ klein – ein Grund, warum das von der Stieglbrauerei unterstützte Langzeitmonitoring der Population so wichtig ist.

Derzeit sind im Nationalpark Hohe Tauern acht Tiere mit einem Sender ausgestattet, fünf Geißen und drei Böcke. Die Daten zeigen, wo und wann sich das Steinwild bewegt und welche Distanzen es zurücklegt. Im Sinne eines Langzeitmonitorings sollen die Daten später für Vergleiche über die Einstandswahl oder -nutzung zur Verfügung stehen. Denn auch bei dieser Wildart wird die Veränderung der Vegetation, bedingt durch die Klimaerwärmung, Auswirkungen auf das Raumverhalten haben. Außerdem muss man mit dem Auftreten neuer Krankheiten rechnen.

Die Sender liefern interessante Informationen zu den einzelnen Individuen. So bezog einer der beiden im Oberulzbachtal besenderten Böcke zumindest bis Anfang Dezember 2018 einen neuen, bisher nicht bekannten Winterstand. Eine im Umbaltal besenderte Geiß wechselte in der Nacht vor den starken Unwettern im November 2018 – möglicherweise auf der Suche nach sicheren Ein-

© KARTENGRUNDLAGE: BASEMAP.AT/TIRIS

Die Karte zeigt das Streifgebiet von zwei sichtmarkierten Böcken.



ständen – über die gesamte Talseite, kehrte aber sofort wieder zurück. Eine Geiß auf der Franz-Josefs-Höhe überraschte mit einer weiten Wanderung, um sich an einen für sie offensichtlich sicheren Ort zu setzen. Neben besenderten gibt es auch nur mit Ohrmarken versehene Tiere. Im letzten Jahr wurde damit begonnen, die Daten dieser sichtmarkierten Tiere auszuwerten. Dadurch ergeben sich neue Einblicke in ihr Raumverhalten. Immer wieder überraschen die Tiere mit raumgreifenden Bewegungen. Interessant sind hier vor allem die wanderfreudigeren Böcke, die offensichtlich sehr früh, meist im Alter zwischen zwei und sechs Jahren, ihren Lebensraum großräumig erkunden. Später kommt ihnen das in den Wochen vor und während der Brunft zugute.

Gunther Greßmann



© INPHIZUP/KNC

Die ehemalige Skirennläuferin Michaela Kirchgasser unterstützt das Projekt „Lila liebt Grün“ im Nationalpark Hohe Tauern.

Vom Schutzgebiet Alm und lila-grünen Geschichten

Bereits seit 2007 besteht die Zusammenarbeit zwischen Milka und dem Nationalpark Hohe Tauern. Im Mittelpunkt standen schon immer der Schutz und Erhalt des Lebensraumes Alm und dessen Artenvielfalt. Neben den FreiRaum-Alm-Projekten und der Biodiversitätsdatenbank begleitet Milka den Almsommer im Nationalpark und lässt Naturliebhaber daran teilhaben. Die „lila-grünen Geschichten“ erzählen von einzigartiger Flora und Fauna, von Almtraditionen und Projekten rund um Natur- und Artenschutz. Neugierig geworden? Dann besuchen Sie den Blog lilaliebtgruen.blog oder Instagram-Account [@lilaliebtgruen](https://www.instagram.com/lilaliebtgruen) und erleben Sie den Almsommer hautnah mit.



Abenteuerspielplatz für junge Entdecker

Wildniscamp, Jungforscherclub, Spürnasenecken oder die Ausbildung zum Junior Ranger: Der Sommer kann kommen – mit den Ferienangeboten des Nationalparks Hohe Tauern wird es garantiert nicht langweilig.



© NPHT/ W. SCHÜH

Steinböcke oder Bartgeier beobachten, eine Gletschermoräne erkunden, einen 3.000er besteigen, am Lagerfeuer Geschichten hören, über Stock und Stein hüpfen oder im Wald Ver-

stecken spielen: Kinder und Jugendliche, die ihre Ferien im Nationalpark Hohe Tauern verbringen, haben viel zu erzählen. Egal, ob sie sich für die Junior-Ranger-Ausbildung, für ein einwöchiges Camp oder für einzelne Programme mit Rangern anmelden: Die Natur wartet mit vielen spannenden Abenteuern. Und ganz nebenbei lernen die Kinder und Jugendlichen, sich in der freien Natur zu bewegen, sie erkennen Pflanzen und Tiere und tauchen in eine Welt, die den Hauch von Wildnis atmet, ein.

Ein Tipp: Alle Programme sind sehr beliebt, deshalb schnell Plätze sichern!

Weitere Informationen:

www.hohetauern.at

Jungforscherclub

Der Jungforscherclub bietet in Mallnitz und im Oberen Mölltal vierstündige Abenteuerouren mit Rangern für Sechs- bis Zehnjährige – für Spaß, Spannung und Abwechslung ist gesorgt!

- Mallnitz: 15. Juli bis 26. August, jeweils Montag 9 bis 13 Uhr,
- Oberes Mölltal: 17. Juli bis

Wildniscamp im Obersulzbachtal

Beim Wildniscamp im Obersulzbachtal übernachten Wagemutige unter freiem Himmel, die anderen sind in der Hofrat-Keller-Hütte untergebracht. Alle gemeinsam erleben tolle Abenteuer in der Wildnis des Obersulzbachtals.

Termin: 22. bis 26. Juli (für Kinder von 9 bis 11 Jahren)

Max. Teilnehmerzahl: 20 Personen

Kosten: € 275,- (alles inklusive ab Parkplatz Hopffeldboden/ Neukirchen).

Das Wildniscamp ist auch für Schulen von Mai bis Juni und von September bis Oktober buchbar.

Anmeldung und Info: Nationalparkverwaltung Hohe Tauern Salzburg, Tel.: 06562/40849-33 oder np.bildung@salzburg.gv.at

28. August, jeweils Mittwoch 9 bis 13 Uhr.

Preis pro Veranstaltung € 7,-, Forscherausweis für sieben Veranstaltungen und Willkommensgeschenk € 32,-, kostenlose Teilnahme mit NP Kärnten Card.

Anmeldung & Info: 04825/6161 oder nationalpark@ktn.gv.at



© NPHT/ S. WINKLER



Junior Ranger gesucht!

Junge Menschen, die in die Arbeit eines Nationalpark Rangers hineinschnuppern wollen, können sich für das zweiwöchige Junior-Ranger-Programm anmelden. Nach einer Basisausbildung mit viel Wissen über Pflanzen, Tiere, Geologie oder Klima geht es in der zweiten Woche mit dem praktischen Teil weiter.

Kärnten: Die Ausbildung, die gemeinsam mit Kärntnermilch angeboten wird, findet vom 15. bis 19. Juli sowie 22. bis 26. Juli 2019 statt und ist für 13- bis 15-Jährige gedacht. Bewerbung bis 1. Juni 2019 mit Motivationsschreiben und einem Foto, das dich in der Natur zeigt, per E-Mail an werbung@kaerntnermilch.at.

Tirol: Die Ausbildung findet vom 8. bis 12. Juli und vom 15. bis 19. Juli 2019 statt. Teilnehmen können Jugendliche von zwölf bis 14 Jahren. Bewerbungen mit Motivationsschreiben bis 24. Mai 2019 an nationalparkservice.tirol@hohetauern.at.

Idealer Familienausflug

Im Besucherzentrum Mallnitz ist die Unterwasserwelt in der Ausstellung „univerzoom“ neu für Kinder gestaltet worden. Sie fasziniert durch Lichteffekte. Auf Wimmelbildern haben die Kleinen ganz schön zu tun, um all die Nationalparktiere zu entdecken.

Öffnungszeiten: bis 13. Oktober, täglich von 10 bis 18 Uhr, www.besucherzentrum-mallnitz.at

Nationalparkcamp im Haus des Wassers

Beim Nationalparkcamp im Defereggental steht das Wasser im Mittelpunkt. Es wird geforscht, experimentiert und viel gespielt. Das Camp findet in Kooperation mit dem ÖAV statt.

Termin: 19. bis 23. August 2019 (für 10- bis 12-Jährige)

Kosten: € 365,-, für ÖAV-Mitglieder: € 329,-

Campleitung: Brigitte Eckle, 0664/2516140

Anmeldung: Österreichischer Alpenverein, 0512/5954713, daniela.wimmer@alpenverein.at

Nationalparkspürnasen

Der Lienzer Talboden, Matri und Virgental, Defereggental und Kals sind die Schauplätze für die beliebten Programme der Nationalparkspürnasen. Gemeinsam mit Rangern geht es auf Insektenuche, auf die Alm, zu Wildtierbeobachtungen oder zu Fotosafaris.

↪ 9. Juli bis 28. August, Lienzer Talboden, jeweils Dienstag und Mittwoch

↪ 9. Juli bis 28. August, Matri und Virgental, jeweils Dienstag und Mittwoch

↪ 11. Juli bis 29. August, Defereggental oder Kals im Wechsel, jeweils Donnerstag

Kosten: € 8,-

Anmeldung: nationalparkservice.tirol@hohetauern.at oder 04875/5161-10

Mit Bildern Geschichten erzählen

Egal, ob Reportage, Porträt-Serie oder Landschafts- und Naturfotografie. In diesem Kurs lernen die Teilnehmer, wie das Erzählen von Geschichten mit Bildern funktioniert. Und das in einer der faszinierendsten Landschaften Europas!



Der Fotograf und Filmer Patrice Kunte und der Nationalpark Hohe Tauern Tirol stehen die ganze Zeit beratend zur Seite. Gemeinsam mit Kunte werden die Grundlagen des fotografischen Geschichtenerzählens erarbeitet. Ziel ist eine fotografische Arbeit von 15 bis 20 Bildern.

Termin: 25. bis 29.

September

Unterkunft: Landgasthof

Steiner, Feld 10, Matri in Osttirol

In der Kursgebühr von € 599,- sind Unterbringung im EZ mit HP, Betreuung durch Prof. Patrice Kunte und Nationalpark Ranger enthalten.

Anmeldung und Information: info@fokuspokus-workshops.de

Nationalpark zum Lesen

Das „Nationalparkmagazin für Kinder“ und „Ranger Rudi“ sind spannende Hefte für Kinder, die viele Natur- und Nationalparkthemen aufgreifen. Die aktuellen Ausgaben sind beim Nationalpark Hohe Tauern Kärnten, Tel.: 04825/6161 oder nationalpark@ktn.gv.at (Nationalparkmagazin für Kinder)

oder Nationalpark Hohe Tauern Salzburg, Tel.: 06562/40849

oder np.bildung@salzburg.gv.at

(Ranger Rudi) oder online unter

www.hohetauern.at/blog erhältlich.





Freiheit atmen

Karwassersee Murtal

Ein uriger Lärchen-Zirbenwald, Feuchtwiesen und eine beeindruckende Bergkulisse umrahmen den Karwassersee am Ende des Muritzentales im östlichsten Teil des Nationalparks Hohe Tauern.

Im hinteren Talschluss des Muritzentales liegt inmitten einer malerischen Bergwelt der Karwassersee (1.897 m). Er ist zweifellos eines der wertvollsten Kleinode des gesamten Nationalparks Hohe Tauern. Der See ist rund sechs Meter tief und wird von einem uralten Lärchen-Zirbenwald umrahmt, mit Latsche und Rostroter Alpenrose im Unterwuchs. Zum Teil reichen Wald und Latschenbestände bis an den See heran. Entstanden ist der See durch mehrere kleinere Bergstürze in der Nacheiszeit, dadurch wurde das Wasser aufgestaut. Am nördlichen Seeufer gibt es ein artenreiches Biotop mit Feuchtwiesen. Zwischen diesen Moorkomplexen mäandriert völlig unberührt der Muritzenbach und seine Zubringer. Noch eindrucksvoller ist das Südufer



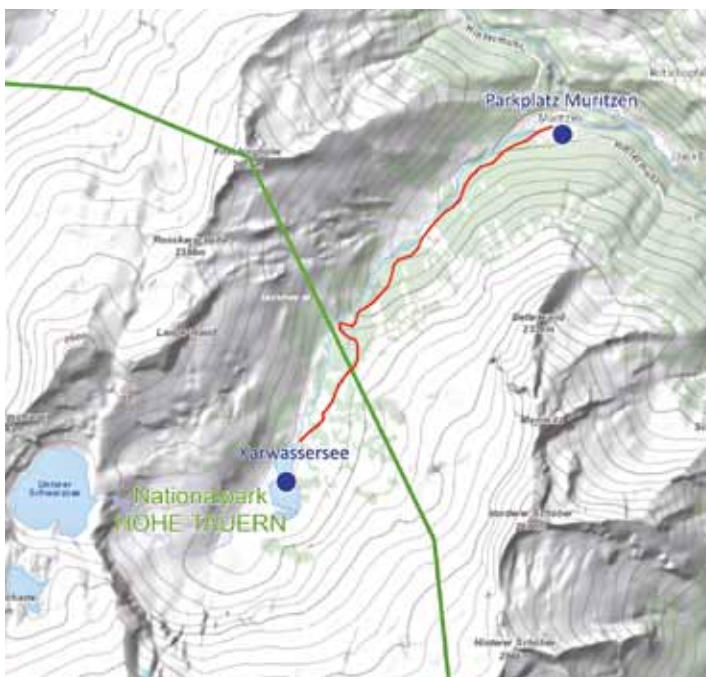
© R. KENDLBACHER

des Karwassersees. Hier wird eine ausgedehnte Verlandungszone von zwei größeren Gletscherbächen durchzogen, die permanent Erd- und Felsmaterial in den See einbringen.

Ausgehend vom Parkplatz Muritzen wandert man auf dem Forstweg und gelangt zu einer Kapelle. Hier biegt man Richtung Südwesten ab und marschiert Richtung Karwassersee. Etappenweise ist der Weg mit Nummer 540 a markiert und führt auf der Ostseite des Muritzenbaches in ungefähr eineinhalb Stunden auf 1.897 Meter, wo der See wunderschön eingebettet liegt. Der Abstieg erfolgt auf demselben Weg.

TIPP: Nationalpark-Ausstellung „(M)URSPRUNG – Natur im Fluss“ in Muhr im Lungau, bis 26. Oktober, täglich von 10 bis 18 Uhr.

Anna Pecile



© NPHT/SAGIS/TRIS/KAGIS/BEV/HOCHWIMMER



- Ausgangspunkt:** Parkplatz Muritzen, Muritzenalm, Muhr mit öffentlichen Verkehrsmitteln bis Muhr: nächstgelegener Bahnhof Tamsweg, Postbus nach Muhr
- Anreise:**
- Dauer:** 3 Stunden
- Höhenmeter:** rund 300 m
- Ausrüstung:** festes Schuhwerk, Wanderbekleidung, Rucksack und Jause

Im Sommer locken die großen Hochtouren und viele kleinere Gipfelziele mitten in der Wildnis der Hohen Tauern. Beim Gehen bleibt Zeit, um in aller Ruhe zu schauen und die Freiheit mitten in der unberührten Natur zu spüren.



Einfach großartig: die Elendrunde

Die Tour über die Zwischenelendscharte (2.692 m), die das Kleineland- mit dem Großelendtal verbindet, erfordert Ausdauer. Doch dafür genießt man die fantastische Hochgebirgskulisse im Kleinelandtal und einen spektakulären Ausblick auf die Tauernkönigin.

Ausgangspunkt der Rundwanderung über die Zwischenelendscharte ist der Parkplatz Kölnbreinsperre bzw. beim Kölnbreinstüberl. Von dort wandert man auf einem beinahe ebenen Schotterweg entlang des Kölnbreinspeichers bis zur Einmündung des Kleinelandtales. Nach der Kleinelandhütte geht es auf einem vom Viehtrieb geprägten Wandersteig weiter. Sieht man in Richtung Talschluss, kann man schon das herrliche Panorama mit Tischlerkarkopf (3.002 m) und dem darunter liegenden Tischlerspitzkees bewundern. Links davon sieht man die Tischlerspitze (3.003 m) und den Grubenkarkopf (3.001 m) mit der auffälligen schwarzen Wand.

Der Aufstieg zur Zwischenelendscharte (2.675 m) ist durch herrliche Ausblicke geprägt: Im Bereich der Gurnböden sieht man den Ankogel und den rechts anschließenden Schwarzkopf (3.171 m). Die Zwischenelendscharte ist der höchste Punkt der Wanderung. Hier sollte man eine Pause einlegen, um den imposanten Ausblick auf die Hochalm-

spitze (3.360 m) – die „Tauernkönigin“ – zu genießen. Bei Windstille spiegelt sie sich im Oberen Schwarzhornsee (2.643 m). Einen schöneren Rastplatz kann man sich nicht wünschen. Weiter geht es am Unteren Schwarzhornsee (2.543 m) vorbei Richtung Fallboden (2.334 m). Von hier sieht man in östlicher Richtung auf das Großelendtal.

Nun führt die letzte Steilstufe in Serpentinaen links des Wasserfalls zum Großelend-Talboden. Die schwersten Passagen (glitschige, steile Felsplatten) wurden mit Stahlketten gesichert. Am Fuße des Wasserfalls wandert man entlang der beweideten Almfläche zur Osnabrücker Hütte (2.026 m), einer beliebten Einkehr mit großer Sonnenterrasse und Übernachtungsmöglichkeit. In rund zwei Stunden kommt man von hier zum Ausgangspunkt der (Rund-)Wanderung zurück.

Elfriede Oberdorfer-Wuggenig



leicht

schwer

Ausgangspunkt:

Parkplatz Kölnbreinsperre in der Nationalparkgemeinde Malta

Anreise:

mit öffentlichen Verkehrsmitteln: nächstgelegener Bahnhof Spittal/Drau, Postbus nach Gmünd, Info zu Wanderbus Kölnbreinsperre: Mobilitätsbüro Lieser-/Maltatal, Tel.: 04732/37175, mobil@bacher-reisen.at

Empfohlene

Tourenzeit:

Juli bis September

Dauer:

ca. 8 Stunden Gehzeit

Charakter:

lange und schwere Wanderung im hochalpinen Gelände, für Kinder ab zwölf Jahren geeignet

Höhenmeter:

792 m

Einkehr- und Über-

nachtungsmöglichkeit:

Osnabrücker Hütte

Ausrüstung:

stabiles Schuhwerk, warme und wetterfeste Kleidung, evtl. Wanderstöcke, Sonnenschutz sowie ein Rucksack mit Getränk und Verpflegung für zwei Tage.





Das Almerhorn – ein erhabener Rundblick

Im Süden die Dolomiten, im Westen der Hochgall, im Norden Dreierherren- und Rötspitze, im Nordosten der Großglockner. Wer all diese Berühmtheiten von nur einem Punkt aus sehen will, für den lohnt sich die Tour auf das 2.985 Meter hohe Almerhorn im Deferegggen.



© MICHAEL KRANEWITTER

Dabei ist die Tour an sich auch schon sehr schön, führt sie doch hinauf in die wilde Bergeinsamkeit der Rieserferner Gruppe und durch das romantische Patschertal wieder zurück in die Zivilisation.

Um möglichst unabhängig zu sein, empfiehlt es sich, den PKW am Parkplatz in Erlsbach abzustellen und mit dem Postbus zum Ausgangspunkt am Obersee/Staller Sattel zu fahren. Vom dortigen Gasthaus führt der Weg mit der Beschilderung „Jägerscharte – Almerhorn“ vorerst vorbei an einem großen Gedenkkreuz durch einen schütterten Zirbenwald und über eine ehemalige Skipiste stetig ansteigend über einen weitläufigen Hang hinauf zum Fuß einer mächtigen Geröllhalde, welche steil in Ser-

pentinen bezwungen wird (Seilsicherungen). Auf der Jägerscharte (2.862 m) angekommen ist es nur mehr ein „Katzensprung“ von 124 Höhenmetern und einer halben Stunde hinauf auf den Gipfel, wo es eben diesen erhabenen Rundblick gibt.

Der Abstieg führt wieder hinunter zur Jägerscharte und dann in nördlicher Richtung über Steinplatten und Altschneefelder in 1,5 Stunden, begleitet von zahlreichen, bunt blühenden Pionierpflanzen hinab zur Barmer Hütte auf 2.610 m, welche mächtig auf einem vom Gletscher geschliffenen Felsen über dem Patscher Tal thront. Es lohnt sich ein wenig zu verweilen in dieser völligen Abgeschiedenheit. Eventuell ist auch eine Übernachtung auf der gemütlichen und bestens geführten Hütte überlegenswert.

Wandermöglichkeiten am nächsten Tag sind mehr als genug vorhanden. Jedenfalls folgt der Abstieg ins Tal vorerst wieder über einen grobblockigen Felssturz hinunter zum Patscher Almbach und dann sanft über einen Pfad und später über einen schmalen Güterweg durch saftige Almwiesen und vorbei an schönen Niedermooren hinaus zum Alpengasthaus Patsch (1.675 m). Der Parkplatz in Erlsbach ist dann nur mehr eine Gehstunde entfernt. Das Almerhorn ist übrigens im Frühjahr eine zwar schwierige, aber auch sehr lohnende Skitour.

Martin Kurzthaler



© NPHT/SAGIS/TRIS/KAGIS/BEV/JURGET



- Ausgangspunkt:** Obersee, Staller Sattel, Deferegggen
2.052 m
- Anreise:** Mit PKW bis Parkplatz Erlsbach, weiter mit Postbus; nächstgelegener Bahnhof Lienz, weiter mit Postbus nach Patsch-Erlsbach bis Obersee/Stallersattel
- Dauer:** 8,5 Stunden
- Höhenmeter:** 1.070 m Aufstieg, 1.540 m Abstieg
- Anforderung:** anspruchsvolle Bergwanderung, Trittsicherheit und Kondition erforderlich
- Einkehrmöglichkeit:** Barmer Hütte
- Ausrüstung:** Festes Schuhwerk, Wanderbekleidung, Regenschutz, Jause



Eine Reise in die Arktis

Seit 1997 forscht Günter Köck in der Arktis – einem Lebensraum, der jenem in den Gipfelregionen der Hohen Tauern in vieler Hinsicht ähnlich ist.

Eines vorweg: Eisbären gibt es im Nationalpark Hohe Tauern keine. Aber sonst finden sich etliche Tiere und Pflanzen, die in der Arktis heimisch sind, auch in den hohen Regionen des größten Nationalparks Mitteleuropas. Polar-Fingerkraut, Kriechweide, Arktisches Weidenröschen oder Schneehasen und Wiesel sind dort wie da beheimatet.

Günter Köck vom Innsbrucker Institut für Interdisziplinäre Hochgebirgsforschung der Akademie der Wissenschaften und seit 2011 Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Nationalparks Hohe Tauern kennt die kanadische Arktis sehr genau. Seit 21 Jahren fährt er regelmäßig in die Arktis. An Hand der dort vorkommenden Seesaiblinge untersucht er Schwermetallkonzentrationen und vergleicht sie mit Fischen aus heimischen Hochgebirgsseen. Sie gelten als Indikatoren für Klimaveränderung. „Die Wetter- und Temperaturverhältnisse im arktischen Sommer sind jenen in den Gipfelregionen der Hohen Tauern sehr ähnlich“, weiß Köck. Die Sommer sind kurz, die mittleren Temperaturen liegen um den Nullpunkt, an geschützten Stellen wird es auch wärmer. Binnen weniger Minuten kann sich das Wetter ändern und ein Schneesturm durchziehen. Die Seen in der Arktis sind – wie die Hoch-

gebirgsseen in den Hohen Tauern – nur für zwei, drei Monate eisfrei.

Vergleichbares Klima

Die letzte Eiszeit mit ihrem weiten Gletschervorstoß ist ein Grund, warum in den Gipfelregionen der Hohen Tauern Arten zu finden sind, die eigentlich zur Arktis gehören. Lebensraum, klimatische Bedingungen und Temperaturen sind vergleichbar, deshalb konnten Arten wie Steinbrech, Silberwurz und Gletscherhahnenfuß bei uns überleben. Sie sind an Extremstandorte gut angepasst. Auch der Seesaibling kam mit der letzten Eiszeit in unsere Breiten.

Die Klimaerwärmung macht sich in beiden Regionen bemerkbar. „Das Auftauen des Permafrosts führt zu Steinerschlag und Hangrutschungen. Schad- und Nährstoffe, die im Eis gebunden waren, schmelzen aus. „Damit ändert sich das Vorkommen von Plankton und Algen in den Seen rasant“, sagt der Forscher. Das führt dazu, dass – wie im Lake Hazen, dem größten See der Arktis – das Nahrungsangebot für die dort vorkommenden Seesaiblinge schlechter wird. Die Fische sind kleiner und dünner als vor ein paar Jahren, beobachtet der Forscher. Der Klimawandel verändert Ökosysteme – in der Arktis und auch bei uns.

Claudia Lagler

Der Silberwurz kommt sowohl in der Arktis als auch in den Hohen Tauern vor.

Begegnungen mit Wölfen sind in der Arktis immer wieder möglich – einem von Schnee und Eis geprägten Lebensraum.



shop

Fundgrube für Naturbegeisterte



Praktische Trinkflaschen, T-Shirts, Kappen, Wanderkarten oder schöne Bildbände, die Lust auf einen Aufenthalt im Nationalpark Hohe Tauern machen. Mit den vielfältigen und hochwertigen Artikeln aus dem Nationalpark Shop ist man für den Ausflug ins Schutzgebiet auf jeden Fall gut gerüstet. Das gesamte Angebot des Nationalpark Shops finden Sie unter www.hohetauern.at/shop. Bestellungen sind auch telefonisch unter 04875/5112-806891 möglich.



Follow us on  

Nationalpark Akademie 2019

Seminare, Tagungen und Workshops für alle Naturinteressierten

- 24. Mai 2019
 - **Die Zukunft des Rotwildes im Alpenraum**
Wildtier Tagung, Mallnitz
- 14. Juni 2019
 - **Flora am Fuße des Großglockners**, Seminar mit Exkursion, Großkirchheim
- 28. Juni 2019
 - **Spurensuche Römerstraßen**
Ausbreitungswege für Mensch und Tier, Seminar mit Exkursion, Mallnitz
- 6. Juli 2019
 - **Nachtaktive Schmetterlinge und Insekten**, Seminar mit Exkursion, Mallnitz
- 12. bis 13. Juli 2019
 - **Botanische Hochgebirgstage für Fortgeschrittene**
Seminar mit Exkursion, Kals am Großglockner
- 20. Juli 2019
 - **Warnen, tarnen & täuschen**
Wildtier/Botanik Seminar mit Exkursion, Mallnitz
- 12. bis 13. September 2019
 - **Outdoorskills**
Wildnisseminar, Neukirchen, Hofrat-Keller-Hütte
- 13. bis 14. September 2019
 - **Pilze im Ökosystem Wald**
Seminar mit Exkursion, Mallnitz
- 26. bis 28. September 2019
 - **Technologieeinsatz in Schutzgebieten**, Anwendertreffen „GIS in Nationalen Naturlandschaften“, Mallnitz
- 10. bis 11. Oktober 2019
 - **Die Frau in der Jagd**
23. Wildtiermanagement Tagung, St. Jakob i. D.
- 24. bis 25. Oktober 2019
 - **Archäologie, Siedlungsgeschichte und Bergbau der Hohen Tauern**
Seminar mit Exkursion, Mittersill
- 8. November 2019
 - **Fließgewässer**
Sinnbild für den Umgang mit der Natur, Tagung, Mittersill

Veranstaltungstipps

Samstag, 6. Juli 2019

- **Jubiläumswanderung „100 Jahre Schenkung Albert Wirth“, Kaiser-Franz-Josefs-Höhe**



© NPHT/E. EGGER

Sommerausstellungen

- **„50 Jahre Alpensteinbock in Osttirol“** zusammengestellt von Nationalparkmitarbeiter und Wildbiologe Gunther Greßmann
- **Einblicke „Aus der Sicht eines Rangers“** – gemalt von Othmar Trost,
www.othmartrost.com
ab Ende Juni bis Oktober 2019, Nationalparkhaus Matrei, Kirchplatz 2, 9971 Matrei

Mehr dazu unter www.hohetauern.at